Zeitschrift: Appenzeller Kalender
Band: 210 (1931)

Artikel: Die wirtschaftlichen Verhältnisse in der Schweiz im Jahre 1929/30
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-374856

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die wirtschaftlichen Verhältnisse in der Schweiz im Jahre 1929/30.

Das vergangene Jahr stand unter keinem schlechten Stern, wenn es auch namentlich in der letzten Zeit nicht an Gewitterblitzen gefehlt hat. International betrachtet, erhielt das abgelaufene Jahr dadurch eine besondere Note, daß das Reparationsproblem in dem Youngplan eine befriedigende Ordnung gefunden hat. Dazu gesellte sich die mit dem Youngplan in Zusammenhang stehende Gründung der Bank für internationale Zahlungen, deren Sitz Basel und damit der Schweiz zugesprochen worden ist. Es darf dies als ein Zeichen des Vertrauens gedeutet werden, welches das Ausland in den soliden Kern der schweizerischen Wirtschaft setzt.

Die allgemeine Wirtschaftskonjunktur war 1929/30 keine ungünstige. Sie stand im ganzen unter dem Einfluß sinkender Preise. Die Vereinigten Staaten von Amerika erlebten nach einer mehrjährigen Hochkonjunktur im Herbst 1929 einen gewaltigen Börsenkrach, dessen Wirkungen auch in Europa fühlbar wurden. Einmal strömte Kapital nach Europa zurück. Sodann suchte Amerika durch erneute Zollerhöhungen den durch den Krach stark geschädigten Inlandmarkt zu stützen. Diese erst kürzlich beschlossenen Zollerhöhungen bedeuten vor allem für unsere schweiz. Exportindustrie eine schwere Schädigung. — In Europa erfreut sich namentlich Frankreich einer guten Wirtschaftskonjunktur, während England und Deutschland stets mit den gleichen Schwierigkeiten zu kämpfen haben, welche sich schon seit Jahren ihrer Wirtschaft hemmend in den Weg stellen. Frankreichs Wirtschaft ist durch keine Arbeitslosigkeit belastet, während England immer noch 1¼ Millionen Arbeitslose zu ernähren hat. Auch in Deutschland ist die Zahl der Arbeitslosen erschreckend gestiegen und beträgt heute über 2 Millionen. Dazu kommen noch seine Kapitalarmut und die hohen Zinssätze, welche namentlich Deutschlands Landwirtschaft zum Verhängnis geworden sind. Italien scheint sich langsam aus seinen Deflationsschwierigkeiten herauszuarbeiten, leidet aber ebenfalls unter Kapitalmangel und hohen Zinssätzen.

Die schweizerische Wirtschaft hat im großen und ganzen kein schlechtes Jahr hinter sich. Die Lage des Arbeitsmarktes hat sich gebessert, freilich weniger in der Exportindustrie als in den für den Inlandmarkt arbeitenden Industrien. Die Exportindustrie ist mehr denn je durch die immer noch steigenden Schutzzölle des Auslandes gehindert. Nur die billigen Zinssätze gewähren der Schweiz noch einen gewissen Vorsprung vor andern Exportländern. — Im Großhandelsindex, der im Dezember 1928 noch auf 144 stand, ist eine erhebliche Senkung eingetreten. Zwar stieg er nach einer ersten Senkung im Juni 1929 (139) wieder auf 142 im Oktober, ging dann aber auf 131 im März 1930 zurück. Dieser Entwicklung sind die Kleinverkaufspreise nicht entsprechend gefolgt. Der Lebenskosteninder ist im Laufe des Jahres 1929 zuerst von 159 im April auf 163 im September und Oktober gestiegen und erst auf den Frühling 1930 wieder auf 159 gesunken. Eine Verbilligung der Lebenshaltung hat dagegen in verschiedenen Städten die Einführung des Migrossystems gebracht.

Gemessen am erzielten Rohertrag war das vergangene Jahr für die Landwirtschaft ein gutes. Zwar setzte der außergewöhnlich lange und strenge Winter 1928/29 in einigen Gebieten den Kulturen stark zu. Die Erträge an Heu und Emd waren aber trotzdem quantitativ und qualitativ recht gut. Auch an Getreide konnte eine schöne Ernte eingebracht werden. Die Kartoffeln brachten sogar einen sehr guten Ertrag und auch die Obst- und Weinernte war eine überaus reichliche. Der Absatz landwirtschaftlicher Erzeugnisse hat stets noch mit Schwierigkeiten zu kämpfen, doch konnten auch auf diesem Gebiet dank der beschrittenen Selbsthilfe und der staatlichen Förderungsmaßnahmen wesentliche Fortschritte erzielt werden. Die Kartoffel- und Obstverwertung wurde durch Frachtbeiträge der Alkoholverwaltung gefördert. Für das Obst und die Weinbauerzeugnisse ist ferner eine neue Propagandazentrale ins Leben gerufen worden. Auch die bereits bestehenden Organisationen haben durch ihre Kontrolltätigkeit die Qualität des Obstexportes günstig beeinflußt. — Die Viehzucht und Viehhaltung erfreuten sich eines bessern Absatzes als im Vorjahre. Die nunmehr über das ganze Land verteilten Schlachtviehmärkte wirkten anregend auf die Viehmast. Bei der Milchproduktion hat sich nicht viel verändert. Mit rund 28 Mill. q steht die Jahresproduktion von 1929 nur unbedeutend unter dem Rekordergebnis des Vorjahres. — Die Landwirtschaft erfuhr im Berichtsjahre deutliche Beweise staatlicher Gunst. Einmal wurde die durch Bundesbeschluß vom 28. Sept. 1928 eingeleitete Hilfsaktion zur Milderung der Notlage der Landwirtschaft fortgesetzt und 16,000 Darlehensgesuche mit einem Gesamtdarlehensbetrage von 12,7 Mill. Fr. berücksichtigt. Ferner wurde das Bundesgesetz betr. Förderung der Landwirtschaft von 1893 den neuen erweiterten Bedürfnissen der Landwirtschaft angepaßt. Besonders wertvoll für die Landwirtschaft war aber die Annahme der monopolfreien Getreideversorgung vom 3. März 1929 und der Alkoholvorlage vom 6. April 1930 durch das Volk. Dadurch hat nicht nur die Förderung des einheimischen Getreidebaues, sondern auch die Förderung der Kartoffel- und Obstverwertung eine dauernde Grundlage erhalten.

In der Industrie wird über das vergangene Jahr sehr verschieden berichtet. Schlecht, wie leider schon seit vielen Jahren, steht es mit unserer Textilindustrie. Auch Betriebszweige, die früher noch verhältnismäßig gut gingen, wie Kunstseide, beklagen sich über Verschlechterung der Geschäftslage. — Günstig lautende Berichte kommen dagegen aus der Metall- und Maschinenindustrie, wo der gute Beschäftigungsgrad seit 1928 angedauert hat. Immerhin will man bereits wieder ein Abflauen der Konjunktur beobachten. Der äußerst scharfe Wettbewerb auf dem Weltmarkt läßt bei den hohen Zöllen und hohen Produktionskosten nur eine schmale Verdienstmarge offen. — Um die Uhrenindustrie war es anfänglich nicht schlecht bestellt, da sich die zur Hebung ihrer Lage gegründeten Organisationen recht gut bewährten. Die angesichts der neuen amerikanischen Zölle forcierten Einfuhren haben dann allerdings wieder eine neue Krise aufkommen lassen und

heute ist die Zukunft wieder äußerst ungewiß. — Das Baugewerbe hatte eine recht rege Beschäftigung und profitiert von dem Krieg zwischen dem Zement-Kartell und seinen Außenseitern, dank welchem die Zementpreise aus ihrer vordem schwindelhaften Höhe um 50 Prozent herabgesetzt worden sind. — Die chemisch-pharmazeutische Industrie hat wie gewohnt glänzende Geschäftsergebnisse zu verzeichnen, die auch weiterhin gesichert scheinen, nachdem mit landesfremden Unternehmungen Preisvereinbarungen getroffen worden sind. — Unter der Lebens- und Genußmittel-Industrie erfreut sich die Bierbrauerei dank ihrer straffen Organisation eines ungetrübt glücklichen Geschäftsergebnisses, während andere Branchen unter erheblichen Preissenkungen zu leiden hatten.

Auf dem Geldmarkt bestand anfänglich unter dem Einfluß der starken Effektenspekulation in Amerika eine gewisse Geldverknappung, die sich in erhöhten Sätzen zeigte. Diese Erscheinung verkehrte sich aber nach dem Newyorker Börsenkrach in ihr Gegenteil. Nachdem die europäischen Kapitalien wieder nach Europa zurückgeströmt waren, herrschte auf dem schweiz. Geldmarkt große Flüssigkeit und die Sätze erhielten sinkende Tendenz. Der Diskontsatz der Nationalbank blieb zwar stets unverändert auf 3½% und auch der Privatsatz hielt sich wenig unter dieser Marge. Er schwankte zwischen 3⅛ bis 3,45 Prozent. — Auf dem Effektenmarkt standen die Konversionen alter Anleihen im Vordergrund. Von 466 Mill. Fr. der getätigten Emissionen schweiz. Anleihen entfielen über 200 Mill. Fr. auf Konversionen. Die effektive Neubeanspruchung des Marktes betrug nur 247 Mill. Fr. Bemerkenswert ist, daß allein für 116 Mill. Fr. ausländische Emissionen getätigt wurden (26 Mill. Fr. mehr als im Vorjahre), von denen der Hauptteil auf deutsche Anlagen entfielen. Ziemlich lebhaft war auch das Aktienemissionsgeschäft. Der Emissionswert übertrifft mit mehr als 500 Mill. Fr. die Emissionen des Vorjahres mit 222 Mill. Fr. um ein vieles. — Währungspolitisch war das Jahr 1929 insofern von Bedeutung, als durch Gesetz vom 20. Dezember 1929 am 1. April 1930 die Goldwährung auch in der Schweiz in Kraft gesetzt wurde. Der bisherige Zwangskurs der Nationalbanknoten wurde aufgehoben und die Bank verpflichtet, ihre Noten gegen Goldmünzen, Goldbarren oder Golddevisen einzulösen. Der Notenumlauf der Nationalbank schwankte im Jahre 1929 zwischen 840 und 944 Mill. Fr. und hatte am 7. Dez. 1929 einen Metallbestand von 588,9 Mill. oder 65,5% des Notenumlaufes. Diese Metalldeckung war seit 1916 die höchste; sie hatte im Vorjahr nicht mehr als 56 Prozent betragen.

Der schweizerische Außenhandel wies für das Jahr 1929 folgende Zahlen auf: Einfuhr: 2783 Mill. Fr. (1928: 2744 Mill.), Ausfuhr: 2104 Mill. Fr. (2134 Mill.). Also ein kleiner Rückgang der Ausfuhr und ein weiteres kleines Ansteigen der Einfuhr. Eine Zunahme des Exportwertes um 24 Mill. Fr. läßt sich in der Metall- und Maschinenindustrie feststellen, woran die Uhren mit 7 Mill. Fr. teilnahmen. Bedeutender ist die Exportzunahme in der chemischen Industrie, wo sie fast 10% beträgt. Um volle 10% abgenommen hat dagegen die Ausfuhr der Textilindustrie, die mit 614 Mill. Fr. nun gehörig hinter den 792 Mill. Fr. der Metall- u. Maschinenindustrie zurückbleibt. Besonders augenfällig ist der im letzten Jahr eingetretene Exportrückgang bei den Stickereien und den Seidenstoffen, während die Wirk- und Strickwaren sogar einen kleinen Exportzuwachs aufzuweisen haben. — Im Verhältnis der einzelnen Länder zeigt sich, daß Deutschland einen immer größern Teil unserer Einfuhr bestreitet. 25% unserer Einfuhr kommt heute von dorther. Den 698 Mill. deutschen Einfuhren stehen aber nur 354 Mill. schweizerische Ausfuhren nach Deutschland gegenüber. Aehnlich ist das Mißverhältnis der Schweiz zu Frankreich, aus welchem Lande wir für 489 Mill. Fr. Waren einführen, während es uns nur für 181 Mill. Fr. Waren abnimmt. Bei Italien hat sich das Mißverhältnis gegenüber dem Vorjahre wieder gebessert, im Unterschied zu den Vereinigten Staaten, die uns heute bereits für 291 Mill. Franken Waren liefern, uns aber nur für 207 Mill. Fr. Waren abnehmen.

Wirtschaftspolitisch stand unser Land unter dem Zeichen dreier großer Gesetzeswerke, der Getreideversorgung, der Lösung der Alkoholvorlage und der Verwirklichung der Alters- und Hinterlassenenversicherung. Alle drei Materien haben ihre verfassungsmäßige Grundlage erhalten und harren der ausführenden Regelung durch das Gesetz. Eine provisorische monopolfreie Getreideordnung ist bereits in Kraft und auch das Ausführungsgesetz zum Alkoholgesetz dürfte keine unüberwindlichen Schwierigkeiten bereiten. Weniger abgeklärt dagegen scheint die Versicherungsvorlage zu sein, für die ein offizielles Projekt vorliegt, das aber in weiten Kreisen als zu kompliziert und für unsere Verhältnisse als nicht tragbar bekämpft wird.

Die Daten der eidg. Staatsrechnung ergeben 371,9 Mill. Fr. Ausgaben (1928: 359,3 Mill. Fr.) und 395,9 Mill. Fr. Fr. Einnahmen (383,1 Mill.). Die Zölle haben allein 25 Mill. Fr. mehr abgeworfen als im Budget vorgesehen war, ebenso die Stempelabgaben um 9,6 Mill. Fr. Nach Abschluß der Verwaltungs- und Kapitalrechnung verbleibt ein Einnahmenüberschuß von 22 Mill. Fr., wovon 15 Mill. als erste Rate den Bundesbahnen für die ihnen zugebilligte Entschädigung von 35 Mill. Fr. für außerordentliche Leistungen während der Kriegszeit und 7 Mill. für die Reserve zur Tilgung der Staatsschuld verwendet werden sollen. — Die eidg. Staatsschuld betrug Ende 1929 1435 Mill. Fr.

Die Bundesbahnen erzielten im Jahre 1929 431 Mill. Fr. Betriebseinnahmen, denen 281 Mill. Fr. Betriebsausgaben gegenüberstanden. Der Betriebsüberschuß beträgt somit 150 Mill. Fr., d. h. ziemlich genau gleich viel wie im Vorjahre. Davon verschlingen die Zinsen für die festen Anleihen, schwebenden Schulden und die regulären Tilgungen und Abschreibungen allein 128 Mill. Fr. Die festen Anleihen betragen Ende 1929 2713 Mill. Fr. gegenüber 2683 Mill. Fr. im Vorjahr.

Die Finanzen der Kantone erfreuen sich einer zunehmenden Festigung. Die meisten Staatsrechnungen schließen wieder mit Ueberschüssen ab. Freilich läßt sich auch hier eine sich immer wieder fortsetzende Steigerung der Ausgaben wahrnehmen, denen die Einnahmen nur durch fortwährende Weiterentwicklung der Einnahmequellen zu folgen vermögen.